

Rekrutenprüfungen im Jahre 1899

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rekrutenprüfungen vom Jahre 1899.

Wie man dem Vernehmen nach in kompetenten Kreisen erwartet, weisen die Prüfungen der Rekruten im Herbst 1899 gegenüber dem Vorjahr einen Stillstand, indem die vorhergehenden Jahre größere Fortschritte zu verzeichnen hatten. — Wie im Herbst 1898 stellt sich das Verhältnis der guten Gesamtleistungen (Note 1 in mehr als zwei Fächern) auf 29, ebenso 1899, dasjenige der schlechten Gesamtleistungen (Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache) auf 8, daselbe 1899, auf je 100 Rekruten.

Wird jedoch die Häufigkeit der guten und der schlechten Prüfungsleistungen bei den einzelnen Kantonen verglichen, so ergibt sich ein besseres Bild. Die guten Gesamtleistungen sind in 13 Kantonen häufiger, in 10 Kantonen seltener und in zwei Kantonen gleich geblieben, während sich in Bezug auf die schlechten Gesamtleistungen bloß in 8 Kantonen eine Verringerung, in 4 Kantonen dagegen ein Stillstand und in 13 Kantonen ein Rückschritt einstellte.

Die Rangordnung der Kantone nach den guten Leistungen (Note 1 in mehr als 2 Fächern) ist folgende: Baselstadt mit 48 Prozent (1898: 49), Genf 48, 47, Schaffhausen 40, 43, Thurgau 40, 43, Zürich 38, 38, Obwalden 36, 27, Appenzell A.-Rh. 36, 35, Neuenburg 34, 33, St. Gallen 31, 29, Aargau 31, 29, Waadt 31, 29, Glarus 29, 33, Baselland 27, 31, Solothurn 26, 29, Wallis 25, 21, Graubünden 24, 25, Bern 23, 24, Luzern 23, 20, Zug 22, 24, Freiburg 22, 20, Nidwalden 20, 18, Appenzell J.-Rh. 20, 17, Schwyz 18, 24, Tessin 17, 17 und Uri 16, 15. Der Durchschnitt in der ganzen Schweiz beträgt 29 (1898: 29)

Mehr Bedeutung ist aber dann der Reihenfolge der Kantone nach der geringsten Zahl schwacher Leistungen (Note 4 oder 5 in mehr als 1 Fache) beizumessen. Da ist die Reihenfolge der Kantone folgende: Genf mit 1 Prozent (1898: 3), Baselstadt 2, 4, Obwalden 3, 2, Schaffhausen 4, 4, Thurgau 4, 5, Neuenburg 4, 6, Aargau 5, 7, Waadt und Wallis 5, 5, Freiburg 6, 5, Zürich 7, 5, Baselland 7, 9, Glarus 8, 7, Uri 9, 10, Solothurn 9, 8, Appenzell A.-Rh. 9, 7, Bern 10, 9, Nidwalden 10, 9, Zug 10, 8, St. Gallen 10, 9, Graubünden 11, 14, Luzern 13, 11, Schwyz 13, 12, Appenzell J.-Rh. 14, 20, Tessin 20, 17. Der Durchschnitt für die ganze Schweiz beträgt 8 wie letztes Jahr.

Die Regierung von Appenzell J.-Rh. hat die Anregung gemacht, es möchten einzig die Resultate der ehemals nur die Primarschulen besuchenden Rekruten veröffentlicht werden. Daher hat die Zusammenstellung der Kantone nach der Prozentzahl der eine höhere Schule besuchenden Rekruten spezielles Interesse. Zürich weist 49 Prozent (1899: 50), Genf 48, 46 Baselstadt 39, 34, Schaffhausen 36, 36, Glarus 30, 27, Zug 29, 29, Luzern 28, 28, Thurgau 27, 25, St. Gallen 25, 25, Solothurn 23, 27, Appenzell A.-Rh. 20, 22, Baselland 19, 19, Neuenburg 19, 17, Graubünden 18, 17, Aargau 18, 20, Schwyz 17, 17, Nidwalden 15, 12, Tessin 15, 16, Bern 14, 14, Appenzell J.-Rh. 13, 9, Waadt 13, 12, Uri 10, 7, Freiburg 7, 5, Wallis 6, 5, und Obwalden 5, 6. Der Durchschnitt für die gesamte Schweiz beträgt 22, 22 Prozent und wird also von 10 Kantonen überschritten.

Basel. Zahnexperimente an Schulkindern haben in Basel Staub aufgeworfen. Nun muß der Zahnarzt Dr. med. Gustav Preiswerk in Basel öffentlich zugeben, einer Anzahl von Schulkindern, die sich im Spital befanden, zu Versuchszwecken Zähne ausgerissen zu haben. Er kann zu seiner Entschuldigung bloß anführen, daß er zu seinen Versuchen nur solche Zähne gewählt habe, die der Jange „eigentlich“ schon verfallen gewesen seien. Daß diese armen Kinder sich freiwillig oder mit Einwilligung der Eltern der Marter des Zahnziehens unterwarfen, kann der Herr Doktor nicht konstatieren.